

## Jeremia 1,4-10 - Predigt von Codekan Dr. Gottfried Claß

09.08.2020 - Gottesdienst in der Schlosskirche Friedrichshafen –

Predigttext:

*4 Und des HERRN Wort geschah zu mir:*

*5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.*

*6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.*

*7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.*

*8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.*

*9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.*

*10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

Ein Glück, dass ich nicht Jeremia bin! Das ist ja so fremd, ja unheimlich, was ihm da widerfährt. Er wird überfallen von dem, was er „Wort des Herrn“ nennt. Worte, die ihn gepackt haben wie eine mächtige Hand. Er windet sich, will ihnen entrinnen: „Sieh mich doch an, Gott, ich bin viel zu jung!“. Doch der wischt seinen Einwand einfach weg. „Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.“

„Aber so allein, vor mächtigen Leuten, vor Königen, Generälen, Priestern...“! „Ich bin doch bei dir“, sagt der Unheimliche. Als ob das in jedem Fall etwas Tröstendes wäre. Es kann ja auch bedrängend sein.

Jeremia wird zum **Propheten wider Willen**. Doch was wird ihm da zugemutet: *Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

Das kleine Juda betreibt eine irrwitzige Politik. Der Zwergstaat rebelliert gegen Babylon, die neue Großmacht. Auf dem Thron Davids löst ein unfähiger König den anderen ab. Im Größenwahn vergessen sie, dass Gott es war, der diesem Volk immer wieder geholfen hat. Sie aber denken, sie seien selbst stark genug.

Jeremia warnt eindringlich: „Hört auf damit. Ihr führt das Volk ins Unglück!“ Keiner hört auf ihn. Stattdessen muss er als Sündenbock herhalten. Man stößt ihn in den Schlamm einer Zisterne, bis ihm die Brühe bis zum Hals steht. Aber das Unheil nimmt seinen Lauf: Die babylonische Militärwalze rollt über Juda hinweg. Jerusalem und der Tempel - ein Trümmerfeld.

Und Jeremia – **der tragische Prophet**? Ja und nein. *Nach* seinem Tod gehen den Leuten die Augen auf: „Durch diesen Mann hat Gott zu uns geredet: warum haben wir nicht auf ihn gehört???“ Und so geht auch noch die andere Seite von Jeremias Auftrag in Erfüllung: „*Du sollst bauen und pflanzen*“. Seine Worte und Predigten, seine unbestechliche Haltung tragen wesentlich dazu bei, dass das Volk sich in der Verbannung neu auf Gott ausrichtet – und so

etwas Neues wächst. Jeremia - einer der **großen Propheten** Israels.

**Und wir – wir kleinen Figuren daneben?** Wir sind nicht Jeremia, aber - wir haben es mit demselben Gott zu tun. Was spricht von Jeremia herüber in unsere eigene Geschichte?

## 1. Du kommst aus dem Herzen Gottes

*„Und des Herrn Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleib bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest.“* Jeremia wird gesagt: Du kommst von woanders her.

Du kommst aus dem Herzen Gottes. Hast in ihm gewohnt, noch bevor es dich gab – und wirst in ihm wohnen, auch wenn es dich dereinst nicht mehr gibt. Und wir? Auch unserem Leben eilt etwas voraus: eine Liebeserklärung Gottes.

Halten wir einen Moment inne: Der Schlag deines Herzens, der Atem, das Heben und Senken deiner Brust. Du bist da. Dein Leib. Das Faktum, dass du „Ich“ sagen kannst. Die Tatsache, dass es weit wahrscheinlicher gewesen wäre, dass es dich niemals gegeben hätte – stell dir einen Augenblick vor, dass es kein Zufall ist, keine Laune der Natur, sondern dass dich jemand herausgerufen hat aus dem Dunkel des Nichts. Durch eine undurchdringliche Geschichte hindurch, in der alles hätte ganz anders werden können. Stell dir vor, auch du kommst aus dem Herzen Gottes. Gott hat dich gewählt, gewollt, gerade dich. Er hat dich gerufen, dass du da bist. Du bist nicht zufällig und ohne Ziel auf der Welt.

Liebe Gemeinde, darin steckt etwas unglaublich Stärkendes und Tröstliches! Das ist wie zwei Hände, die meinen Kopf segnend und bergend umfassen, wenn er brummt vor Sorgen und Selbstzweifel. Das ist wie ein Gefäß, das meine oft widerstrebenden Gefühle und Gedanken sammelt. ---

Aber darin steckt auch eine gehörige Zumutung. Jeder und jedem von uns wird damit gesagt: „Du gehörst nicht ausschließlich dir selbst. Gott mischt sich in dein Leben ein.“ Das hören wir nicht so gern. Denn das ist doch der Kern unseres Selbstverständnisses, selbst zu entscheiden, wer wir sind und sein wollen.

## 2. Du bist für etwas Größeres berufen

Gott nimmt sich das Recht, Jeremia in Beschlag zu nehmen. Gott ist also anders als ein weit verbreitetes Gottesbild. Als sei Gott nur der stumme und stille Hintergrund des Lebens. Eine Liebe, die sich nicht einmischt, und nur da ist und bereitsteht, wenn man Hilfe braucht.

Ja, Gott ist die Liebe. Aber diese Liebe ruft dich nicht nur ins Dasein, sondern verbindet damit eine Berufung. Sie stärkt nicht nur, sie fordert dich auch heraus. Sie rüttelt und schüttelt dich, sie lockt dich und versperrt dir manchmal auch den Weg. Sie traut dir etwas zu, wovor du zurückschreckst, und will dir in all dem die Angst nehmen und dich freimachen. Sie kommt dir zärtlich nahe und verstrickt dich gleichzeitig in Lebenskämpfe. Sie führt uns zuweilen dahin, wohin wir gerade nicht wollen. Liebe Gemeinde, **Gott ist kein Wunschkonzert**. Sonst schauen wir, wenn wir Gott sagen, nur in den Spiegel unserer eigenen Wunschvorstellungen. Sonst ist der

Glaube nur ein Spiel mit Seifenblasen, die irgendwann platzen. Gott in seiner Lebendigkeit ist ein manchmal auch unbequemes und störendes Gegenüber - und der christliche Glaube ist immer wieder ein Fragen und Ringen, ein Hadern und Kämpfen mit diesem Gott.

Da ringen wir auch mit uns selbst. Da ist das eine Ich, das möglichst unbehelligt und bequem seine Tage leben will. Und da ist das andere Ich, das sich noch mehr wünscht für sein Leben. Jener Teil von mir, der ahnt und im Tiefsten auch hofft, dass es diesen Ruf Gottes – diese Berufung gibt.

In diesem Zwiespalt sind wir Jeremia sehr nahe. Er hört den Ruf und scheut doch davor zurück, sich ganz auf Gott einzulassen. Dieser Widerstand darf sein. Gott bestraft ihn deswegen nicht. Aber Gott zieht seinen Auftrag auch nicht zurück.

### **Leben aus der „Berufung“ – was könnte das sein?**

Zu erkennen: Du hast etwas von Gott empfangen – und das gehört nicht nur dir selbst, sondern es wurde dir gegeben, um es für Gott und seine Menschen einzusetzen. In der Regel werden wir keine Stimme vom Himmel hören. Aber es gibt das Wort der Bibel, das uns als Wort des lebendigen Gottes ansprechen will. Ich glaube fest, für jeden und jede hat Gott sein Wort, das ihn erreichen will. Oft genug rauscht es an uns vorbei. Aber wenn ich ernsthaft nach meiner Berufung frage, höre ich die Worte anders, höre sie neu, und kann im Anklopfen mein Wort heraushören und verstehen.

Da stehen Eltern oder Paten am **Taufstein**: Welche Verantwortung hat Gott uns mit diesem Kind anvertraut! Ob es seinen Weg mit Gott findet?  
Ich bin gefragt, ich kann etwas dazu beitragen – und habe es doch nicht in der Hand. Es gibt Aufgaben, die größer sind als unser Menschenmaß.

Da ergibt sich ein **Gespräch**. Darin kommen Dinge zur Sprache, zu denen du eine klare Meinung hast. Aber du weißt, dass es das Gespräch nicht einfacher macht, wenn du sie sagst. Du stehst vor der Entscheidung, es laufen zu lassen oder erkennbar zu werden, gerade auch als Christ.

Oder du stehst an einer **Weggabelung**. Du fragst dich, in welche Richtung es gehen soll. Da sind viele Forderungen von außen. Sie versprechen Erfolg, Anerkennung. Aber dein Herz schlägt anders. Es gibt eine Stimme, die in eine andere Richtung weist. Wirst du es riskieren?

Liebe Gemeinde, Berufungen müssen keine einmalige Angelegenheit sein. Ja, im Grund erfolgt die Berufung jeden Tag neu und auch die alltäglichste Lebenssituation trägt einen Ruf in sich und stellt mich vor die Frage, ob ich meiner Berufung folge.

### **3. Du wirst von Gott geformt**

Als Jeremia vor der Größe seiner Aufgabe erzittert, da macht Gott ihm ein Versprechen: „Ich forme dich. Ich mache dich bereit für deine Lebensaufgabe.“ Doch

wie macht das Gott?

Nicht so, dass er Jeremia oder uns zu dem Punkt führt, wo wir dann im Brustton der Überzeugung sagen können: „Jetzt kann kommen, was will – ich bin allem gewachsen. Meinen Glauben kann nichts mehr erschüttern.“ Nein, Gott lässt uns verwundbare, anfechtbare Menschen bleiben. Menschen, die auf seinen Geist angewiesen sind. Über die Schwelle der Angst zu treten bleibt uns nicht erspart. Aber Gott verspricht, da zu sein. Gott lässt sich noch viel tiefer auf uns ein, als wir auf ihn, um gemeinsam mit uns unsere Angst zu überwinden. Die Angst flüstert uns ein: Deine Schwäche ist dein Untergang. Gott aber sagt: Deine Schwäche ist Einfallstor für meine Kraft. Auch Schlammzisternen, in denen wir einsinken, hindern Gott nicht, durch uns Segen zu wirken und unser Leben, ja selbst noch unser Scheitern zu etwas Gesegnetem zu machen.

Den Mund Jeremias rührt Gott an. Menschenwort darf zu Gotteswort werden. Schöpferisch und umstürzend zugleich. So zart, dass es in den innersten Winkel der Seele vordringt. So mächtig, dass es Königreichen und Präsidenten ihr Werden *und* Vergehen gebietet. „Ich forme dich“, sagt Gott in mein eigenes klopfendes Herz hinein. Also: Entdecke, was Gott mit dir noch vorhat. Lass dein Leben immer mehr zur Hingabe an Gott werden. Und du wirst merken: In allem, auch wenn du dich ohnmächtig fühlst – Gott ist mit dir und in dir am Werk. Amen.

#### **Fürbitten (nach VELKD-Wochengebete):**

- I. *Fürchte dich nicht*, sagst du uns, ewiger Gott.  
Gründe zur Furcht gibt es viele in dieser Zeit:  
Um Gesundheit, Leib und Leben,  
um Vernunft, Frieden und Verständigung,  
um Arbeit, Einkommen und Gerechtigkeit,  
um diese Erde und was auf ihr lebt.  
So fürchten wir uns aus vielen Gründen  
und sollen es doch nicht.  
Denn in der Furcht können wir nicht leben,  
nichts Gutes wirken.
- II. *Ich bin bei dir*, sagst du uns, gnädiger Gott.  
Ins Leben hast du uns gerufen,  
ohne dich wäre nichts da.  
Durch Tage und Nächte  
hast du uns schon begleitet,  
in Tiefen gestärkt, zu Höhen geführt.  
Wecke in uns den Sinn,  
dass du da bist, jetzt bei uns.  
Damit wir ohne Furcht leben,  
dich und unseren Nächsten lieben.
- III. *Ich will dich erretten*, sagst du uns, barmherziger Gott.  
Nach Rettung rufen so viele Menschen,  
in unserem Land, in vielen Teilen der Erde.

Besonders eindringlich rufen die Bewohner von Beirut nach Hilfe und Rettung,  
nachdem sie so schweres Leid getroffen hat.

Gott, zeige dich, sende deinen Geist,  
dein Licht und deine Wahrheit,

dass es hell werde,

dass die Angst vergehe.

Und mache uns bereit,

deine Mitarbeiter zu werden.

- IV.* Weil du uns erretten willst,  
weil du bei uns bist,  
deshalb vertrauen wir uns dir an,  
unser Leben und die, an die wir denken,  
du ewiger, gnädiger, barmherziger Gott. Amen